

Sprachvariation

Soziolinguistik II

basierend auf:

Spitzmüller, J. (2022). *Soziolinguistik. Eine Einführung.* J. B. Metzler.
Kapitel 5-7 (S. 119-302).

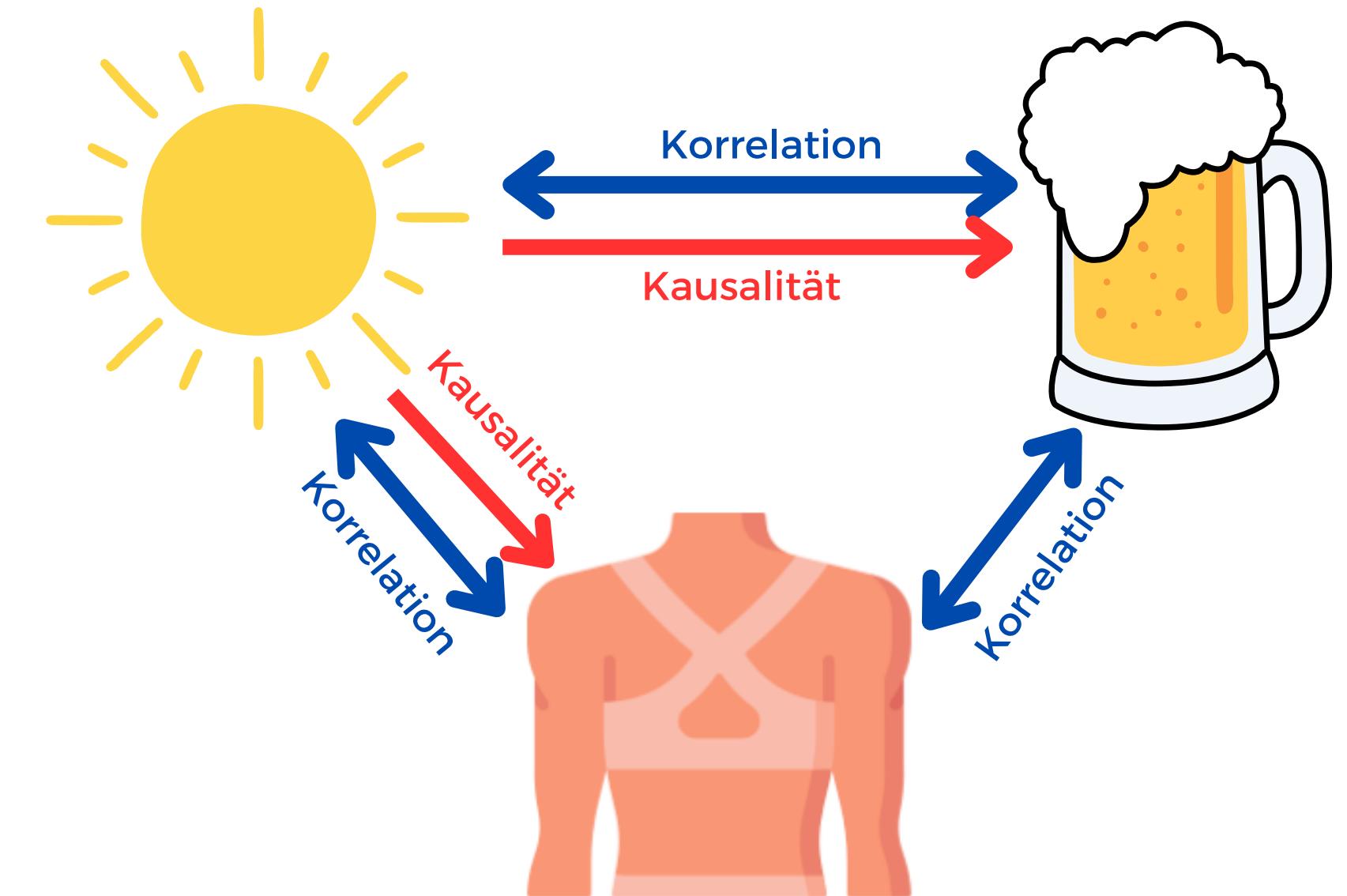
Arne Rubehn

Lehrstuhl für Multilinguale Computerlinguistik
Universität Passau

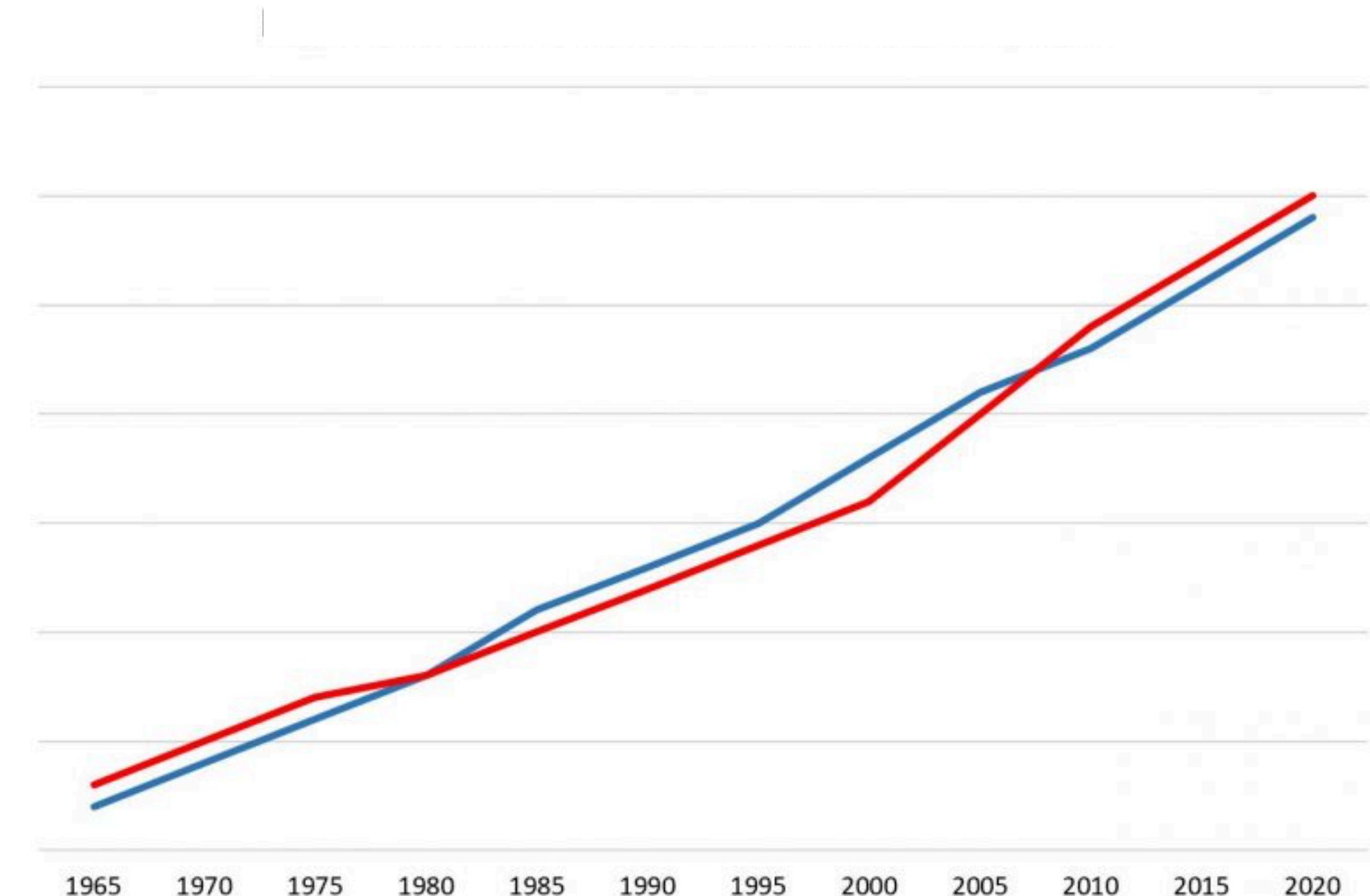
04.06.2025



Korrelation & Kausalität

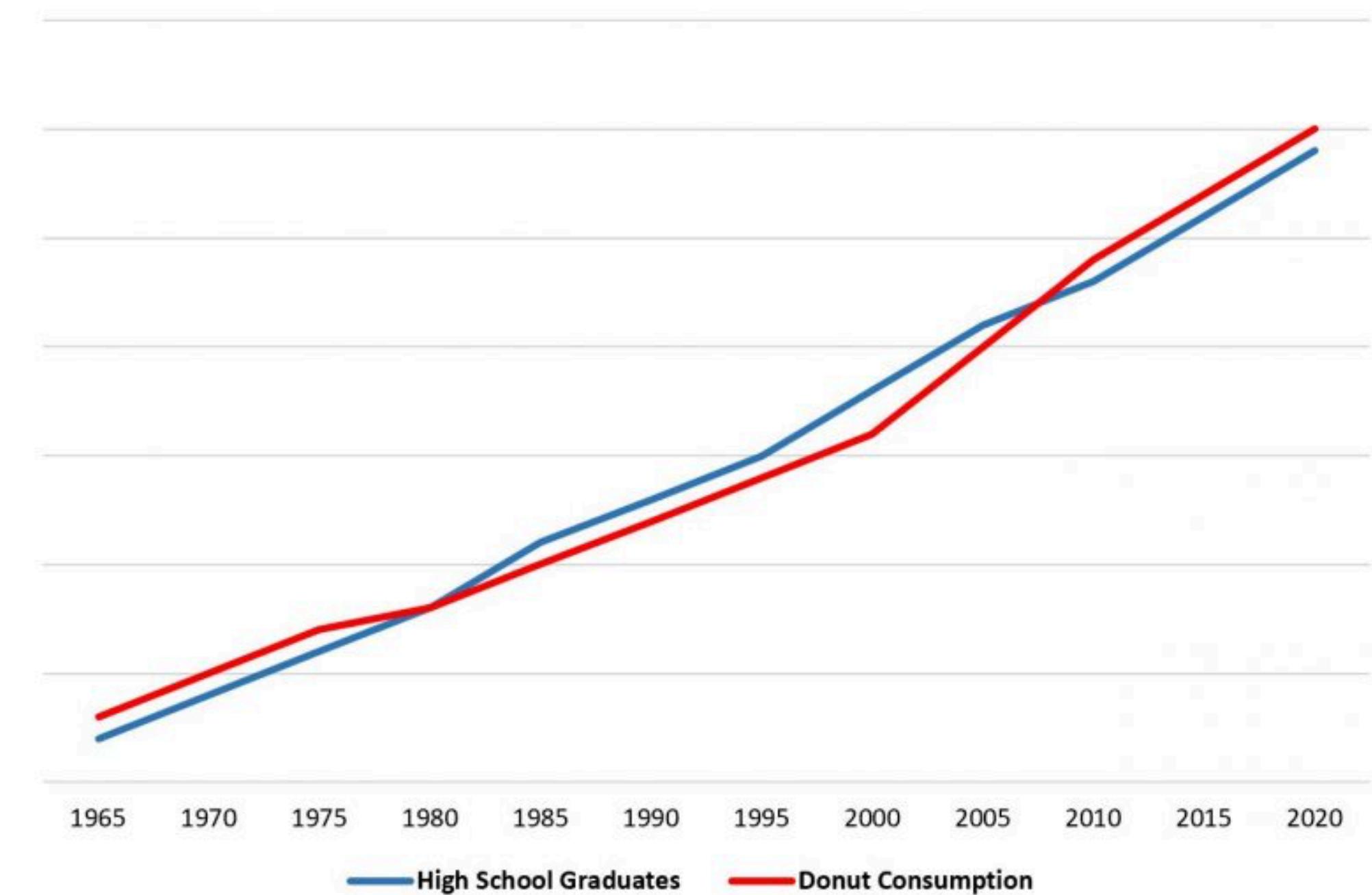


Korrelation & Kausalität

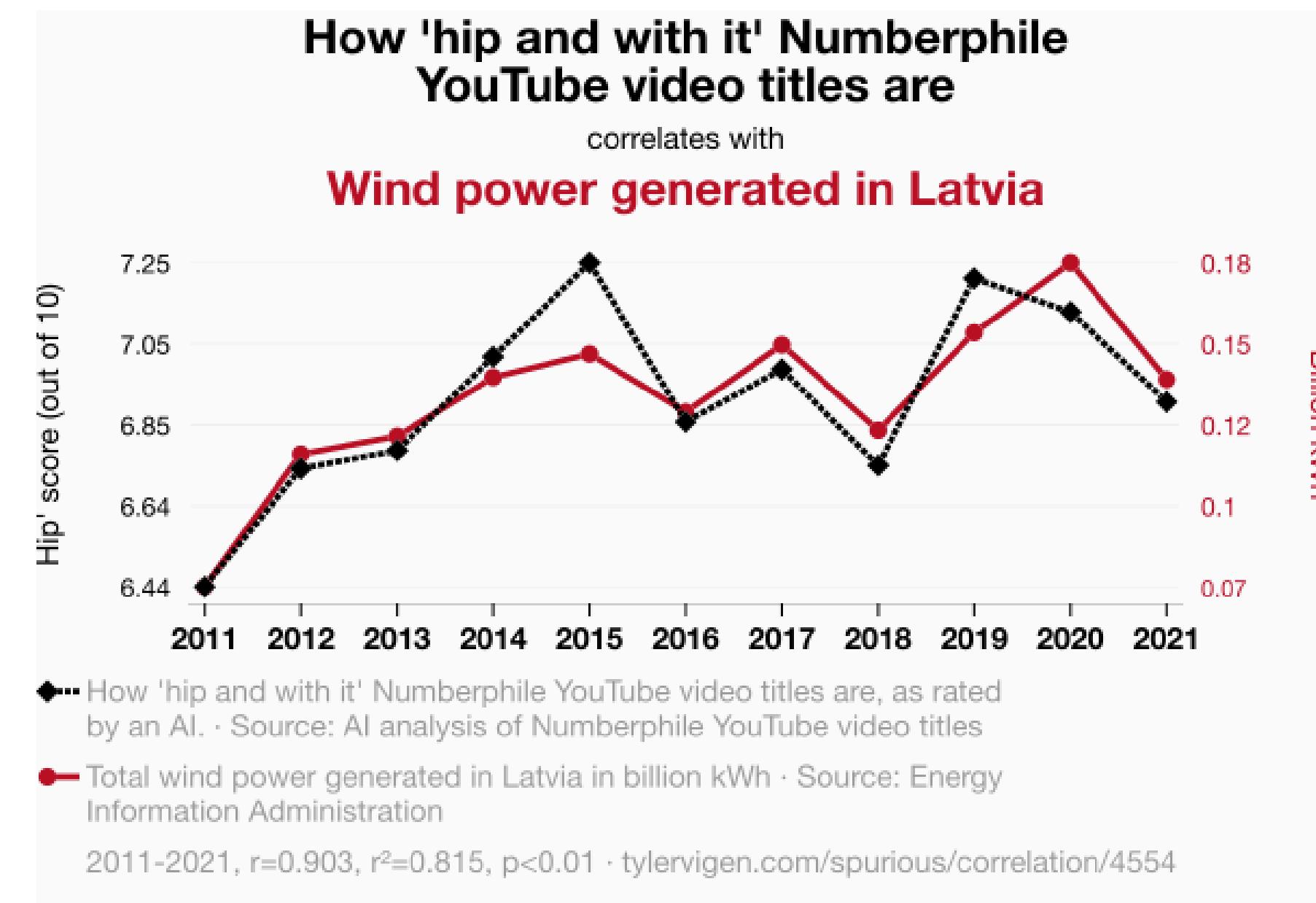


Korrelation & Kausalität

High School Graduates vs. Donut Consumption



Korrelation & Kausalität



Mehr absurde Scheinkorrelationen finden sich auf <https://www.tylervigen.com/spurious-correlations>

Datenauswertung

Es geht also in erster Linie darum, welche **sozialen** (*unabhängigen*) mit welchen **sprachlichen** (*abhängigen*) **Variablen** korrelieren.

Hierbei wird keine Aussage über die **Kausalität** getroffen: Korrelation impliziert **nicht**, dass soziale Gegebenheiten sprachliche Varianten **bedingen**.

Mögliche kausale Zusammenhänge müssen über die Korrelation hinaus untersucht und begründet werden.

Datenauswertung

Korrelationen lassen sich in erster Linie **statistisch** belegen.

Man benötigt also viele Daten zu einem gewissen Phänomen (**soziolinguistische Variable**).

Gewährspersonen sollten sich anhand der zu untersuchenden **sozialen Variable** (Alter, Geschlecht, Herkunft, ...) unterscheiden, während andere soziale Faktoren (potenzielle Störvariablen) möglichst konstant gehalten werden.

So lässt sich die Korrelation zwischen sozialer und soziolinguistischer Variable berechnen.



Datenauswertung

Befunde gelten als gesichert, wenn...

... eine **signifikante** Korrelation vorliegt:

Die Wahrscheinlichkeit, dass die Daten zufällig und unabhängig voneinander erzeugt wurden, ist verschwindend gering

... alle **Störvariablen** kontrolliert sind:

Fokus auf jeweils eine soziale und eine soziolinguistische Variable, um Störvariablen auf beiden Seiten auszuschließen

Datenauswertung

Sprachliche Variationsebene

- Lautliches
- Prosodisches
- Lexikalisches
- Grammatisches
- Stilistisches
- Gesprächsverhalten
- Höflichkeitsphänomene
- etc.

Soziale Variationsebene

- Alter
- Geschlecht
- ethnische Zugehörigkeit
- Ausbildung/Beruf
- Einkommen
- Herkunft (sozial)
- Herkunft (lokal)
- etc.

Jugendsprachforschung

Gender-Soziolinguistik

(Stadt-)Dialektologie

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Studie aus Labovs **Dissertationsprojekt** (1966)

soziolinguistische Variable: (r) – wird das postvokalische [r] artikuliert?

soziale Variable: soziale Schicht

Ausgangshypothese: “*If any two subgroup of New York City speakers are ranked in a scale of social stratification, then they will be ranked in the same order by their differential use of (r).*”

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Methode: versteckte Erhebung in drei Kaufhäusern

1. *Saks Fifth Avenue* (upper middle class)
2. *Macy's* (lower middle class)
3. *S. Klein* (working class)

Er stellt eine Frage, auf die die Antwort *fourth floor* ist.

z.B. “Excuse me, where are the women's shoes?”

Er tut so, als habe er die Antwort beim ersten mal nicht verstanden, um **bewusstes Sprechen** (*careful speech*) zu erzwingen.



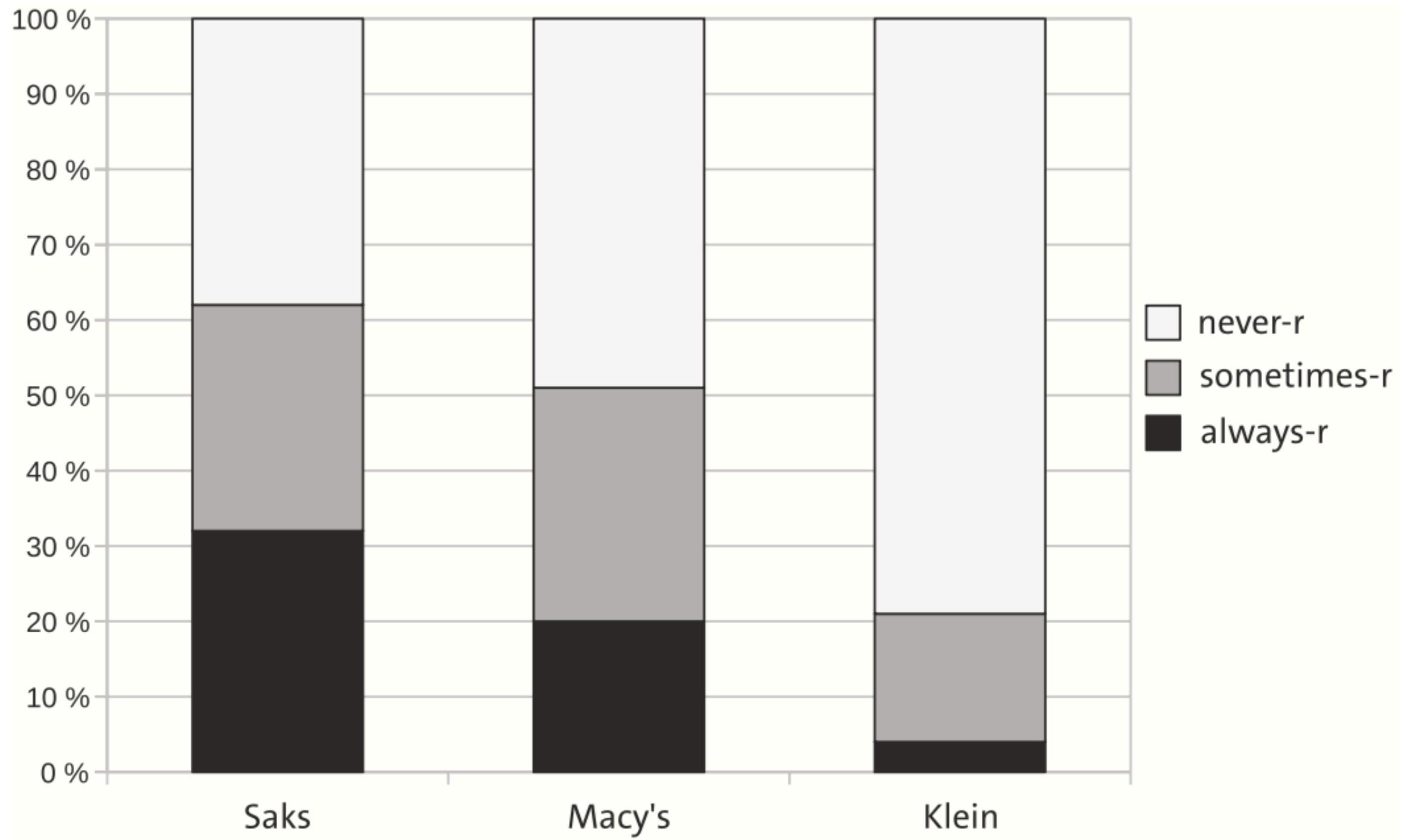
Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Vier Vorkommen der Variable (r) pro Person – jeweils einmal unreflektiert (*casual*) und einmal bewusst (*careful*), vor Konsonant (*fourth*) und am Wortende (*floor*).

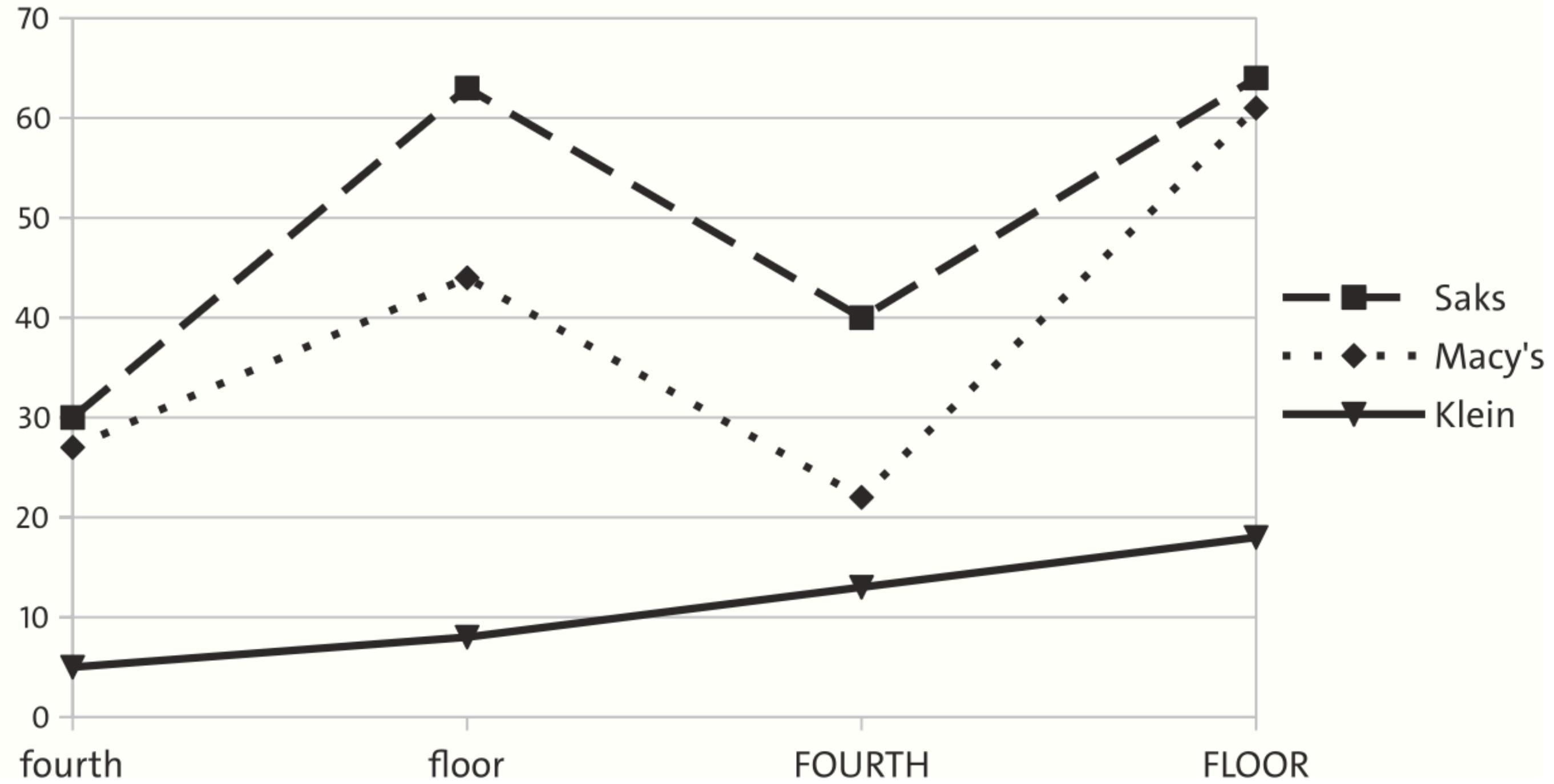
264 befrage Personen, die jeweils zwei Mal *fourth floor* sagen.

Versteckte Notizen zur Realisierung des (r) und zur befragten Person (geschätztes Alter, ethnische Zuordnung, Geschlecht, Akzent).

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern



Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern



Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Zentrale Hypthese bestätigt sich: Deutlichere Artikulation des /r/ in Kaufhäusern höherer Schichten.

Zweite Hypothese bestätigt sich: Stärkere Artikulation des /r/ im zweiten Satz in allen Schichten. *Careful speech* scheint sich überall an den selben Normen zu orientieren.

Größter Unterschied zwischen erstem und zweitem Satz im Macy's: Größeres Bedürfnis, sich dem Prestige der Standardsprache anzupassen

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Kein Einfluss der möglichen **Störvariablen** Ethnizität, professionelle Rolle, Geschlecht.

Deutliche Korrelation des **Alters** mit der Variable (r):

- Jüngere Sprecher:innen der oberen Mittelschicht realisieren das /r/ zunehmend
- Sprecher:innen mittleren Alters der unteren Mittelschicht nehmen diese **Prestigevariante** wahr und orientieren sich an ihr
- Artikulation des /r/ setzt sich als Prestigevariante langsam durch

Replikationsstudien bestätigen die Hypothese für eine solche Entwicklung.

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Labov gelingt der Nachweis von **systematischer Variation** in drei Bereichen:

Soziale Schicht. je höher die soziale Position, desto artikulierter das /r/.

Situation. je reflektierter das Sprechen, desto artikulierter das /r/.

Zeit. zunehmende Artikulation des /r/ als Sprachwandelphänomen ‘von oben’.

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Seid ihr mit allen gezogenen Schlüssen einverstanden?

Fallstudie: (r) in New Yorker Kaufhäusern

Seid ihr mit allen gezogenen Schlüssen einverstanden?

Gehören Angestellte in Kaufhäusern zwangsläufig der sozialen Schicht an, die sie bedienen? Ist deren Art zu sprechen repräsentativ für die entsprechende Schicht?

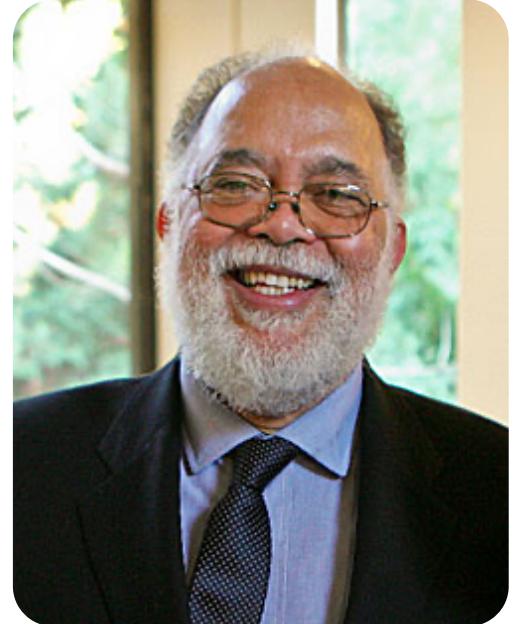
Ist das zweite *fourth floor* tatsächlich eine Annäherung an soziale Normen, oder vielleicht eher eine **Akkommodation** an Labov (bzw. die Variante, die von ihm erwartet wird)?

Fallstudie: Foxy Boston

Teilstudie im Rahmen einer **variationslinguistischen Erhebung** des Sprachgebrauchs einer multiethnischen Gruppe in East Palo Alto, Kalifornien.

Klassisches **soziolinguistisches Interview** (dessen Probleme kritisch diskutiert werden).

Untersuchung von zwei Interviews (1990 & 1991) mit **Foxy Boston** (Pseudonym), einer 18-jährigen Frau mit afroamerikanischem Hintergrund.



Fallstudie: Foxy Boston

Zentral für die Diskussion wurden die **Charakteristika der Interviewerinnen:**

- 1. Interview.** Geführt von Faye McNair-Knox, einer 41-jährigen afroamerikanischen Stanford-Dozentin; im Beisein ihrer 16-jährigen Tochter, die aus East Palo Alto stammt.
- 2. Interview.** Geführt von Beth (Pseudonym), einer 25-jährigen euroamerikanischen Stanford-Doktorandin, die Foxy unbekannt war.

Unterschiede bzgl. des Alters, der Bekanntheit mit der Interviewten, des ethnischen Hintergrunds & der Anwesenheit eines *peers* (Alters- & Statusgenossin).

Fallstudie: Foxy Boston

Untersuchung typischer sprachlicher Merkmale des AAVE:

Nullkopula. *You crazy – You are crazy*

unflektiertes *be*. *He be working tomorrow – He is working tomorrow*

Nichtrealisierung des Pluralsuffixes *-s*. *they our friend – they are our friends*

... des Genitivsuffixes *-s*. *the teacher clerk – the teacher's clerk*

... des Flexionssuffixes *-s* (3. Pers. Sg.). *it seem like – it seems like*

Fallstudie: Foxy Boston

Untersuchte Merkmale gelten als charakteristisch für *casual speech* von AAVE-Sprecher:innen.

Beide Interviews unter sehr vergleichbaren Bedingungen: Keine anzunehmenden Unterschiede im Bezug auf die **Reflektiertheit** der Sprecherin.

Dennoch **signifikante *intraspeaker variation*** zwischen den Interviews: Höhere **Interaktionsaktivität** und **häufigere Realisierung** der AAVE-Merkmale im ersten Interview!

Fallstudie: Foxy Boston

Variable	Foxy: Interview III (1990, afroamerikanische Interviewerin)	Foxy: Interview IV (1991, euroamerikanische Interviewerin)
Abwesenheit Genitiv-s	67 % (6/9)	50 % (5/10)
Abwesenheit Plural-s	1 % (4/282)	0 % (0/230)
Abwesenheit Flexion-s 3. Pers. Sing	73 % (83/114)	36 % (45/124)*
Abwesenheit Kopula <i>is/are</i> (Nullkopula)	70 % (197/283)	40 % (70/176)*
Unflektiertes <i>be</i>	385 (= 241/h)	97 (= 78/h)*

Fallstudie: Foxy Boston

Die Reflektiertheit des Sprechens (*casual vs. careful speech*) kann diese Variation nicht erklären.

Viel eher findet hier **Akkommodation** statt, die Anpassung an den Sprachstil der anderen Person (bzw. die Vorstellungen davon).

Man kann sich dem Gegenüber sprachlich annähern, um Nähe aufzubauen (*convergence*); oder sich sprachlich entfernen, um Distanz auszudrücken (*divergence*).

Person der Interviewerin als ausschlaggebende Variable für die Variation von Foxy!

Akkomodation

Stil wird als Mittel zur **sozialen Ausrichtung** verwendet.

Es folgt ein viel zitiertes Beispiel, das sowohl *convergence*, als auch *divergence* schön aufzeigt.

Ein afroamerikanischer Doktorand führt eine Befragung mit einer afroamerikanischen Hausfrau durch. Er klingelt an der Haustür, wo ihm der Ehemann der Informandin öffnet.

Es ergibt sich folgender Dialog:

Akkomodation

Ehemann: (*öffnet die Tür, lächelt, tritt auf ihn zu*) So y're gonna check out ma ol lady, hah?

Interviewer: Ah, no I only came to get some information. They called from the office.

(*Der Ehemann lässt das Lächeln fallen, verschwindet ohne ein Lächeln und ruft seine Ehefrau*)

Akkomodation

Ehemann: (*öffnet die Tür, lächelt, tritt auf ihn zu*) So y're gonna check out ma ol lady, hah?

Interviewer: Ah, no I only came to get some information. They called from the office.

(*Der Ehemann lässt das Lächeln fallen, verschwindet ohne ein Lächeln und ruft seine Ehefrau*)

convergence des Ehemanns – (wahrgenommene) **divergence** des Interviewers

Akkomodation

Das Interview verlief sehr steif und unbefriedigend.

Der Interviewer wusste, dass er es “vermasselt” hatte, die Botschaft hinter dem Sprachstil des Ehemanns zu erkennen.

Bewusster Einsatz von AAVE in der Anrede: Anerkennung als Co-Mitglied einer sozialen Gruppe, Einladung zur Nähekommunikation.

Antwort auf Standardenglisch: Zurückweisung, formaler & distanzierter Kontext

Interktionale Soziolinguistik

Die **interaktionale Soziolinguistik** untersucht qualitativ die soziale Praxis des Sprachgebrauchs in einzelnen Situationen.

Sie kann als **Gegenentwurf** zur Variationslinguistik gewertet werden:

- soziale Kategorien (“Klasse”, “Ethnie”, “Alter”, “Geschlecht” als unangemessene **Vereinfachung** der Gesellschaft
- Sprache als **Teil der Gesellschaft**, nicht lediglich ein Abbild derer
- dynamischer, prozessualer **Identitätsbegriff**

Sprache als soziale Praxis, nicht nur als sozialer Index.

Interaktionale Soziolinguistik

	Quantitativ	Qualitativ
Ziel	Generalisierung	Spezifizierung
Im Blickpunkt ist ,Gute‘ Daten sind	das Typische vergleichbar	das Besondere reichhaltig
Blick auf die Daten	aus der Vogelperspektive <i>(top down)</i>	aus der Froschperspektive <i>(bottom up)</i>
Festlegung von Kategorien	vor der Analyse	aus der Analyse heraus
Festlegung von Forschungsfragen	vor der Analyse	aus der Analyse heraus
Subjektivität der Forschenden ist	zu vermeiden	unvermeidbar, aber offenzulegen und zu analysieren

Interktionale Soziolinguistik

Handlungstheoretische Perspektive. Sprachliche Variation als Praxis, durch die Gesellschaft aktiv gestaltet wird.

Sozialkonstruktivistische Perspektive. Soziale Positionen werden in einer konkreten Situation durch sprachliche Varianten in Szene gesetzt.

Qualitative Mikroperspektive. Detaillierte Analyse einzelner, konkreter Interaktionen.

Interpretative Perspektive. Wie handeln Interaktionsakteure gemeinsam Sinn und Kontext aus?

Interaktionale Soziolinguistik

Ethnomethodologisch-ethnographische Perspektive. Sprachliches Handeln kann nur auf Grundlage des gemeinsamen kommunikativen Wissens gedeutet und erklärt werden.

Fokus auf Indexikalität. Interpretation muss die Wertung gewisser Varianten und Stile miteinbeziehen.

Fokus auf Stil und Stilbildung. Jede sprachliche Handlung ist sozial markiert, keine Variante ist prinzipiell unbedeutend oder neutral.

Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Kulani: Pa Jo! iyə! aboh koh danj koh oti corner mohngən noh

Pa Jo! Wie geht es dir? Du möchtest neben mir sitzen, oder?

mboh koh mban Pa Jo but ḷgan

Ich will Pa Jo grüßen, aber er will nichts davon wissen.

Pa Jo: nobi ye

Ich höre dir zu.

Kulani: notefiə ḷwo, ilonj yiə

Wenn du zuhören willst, wirst du es tun, das ist dein Problem.

(zu ein paar Jungs) ke be m-kpoko biə bə du lebin tu ke ta bebi noh

Wenn es noch mehr Stühle gibt, bringt sie her.

(zu einem herumglückenden Huhn) dzahə wantou noh...

Du auch, geh nach da...



Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Warum wird das Huhn in Buu angesprochen?

Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Die Konversation findet im Dorf Buu statt. Alle Teilnehmenden verstehen Buu.

Kulani und Pa Joshua sprechen beide Buu und Abar.

Warum wird das Huhn in Buu angesprochen?

Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Die Konversation findet im Dorf Buu statt. Alle Teilnehmenden verstehen Buu.

Kulani und Pa Joshua sprechen beide Buu und Abar.

Warum wird Pa Joshua in Abar angesprochen?

Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Die Konversation findet im Dorf Buu statt. Alle Teilnehmenden verstehen Buu.

Kulani und Pa Joshua sprechen beide Buu und Abar.

Warum wird Pa Joshua in Abar angesprochen?

Pa Joshua ist älter als Kulani.

Kulanis Vater wuchs in Buu auf. Pa Joshua stammt aus Buu.

Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Warum wird Pa Joshua in Abar angesprochen?

Pa Joshua ist älter als Kulani. Kulanis Vater wuchs in Buu auf. Pa Joshua stammt aus Buu.

Kulani müsste sich eigentlich Pa Joshua anpassen und mit ihm Buu sprechen.

Interaktionsanalyse

Beispiel aus Lower Fungom, Kamerun

Warum wird Pa Joshua in Abar angesprochen?

Pa Joshua ist älter als Kulani. Kulanis Vater wuchs in Buu auf. Pa Joshua stammt aus Buu.

Kulani müsste sich eigentlich Pa Joshua anpassen und mit ihm Buu sprechen.

Fehlender Kontext: Kulani ist sauer auf Pa Joshua und wechselt deshalb auf Abar.

Er ist also sogar zum Huhn höflicher als zu Pa Joshua!

Multilingualismus

Viele interktionale Studien erforschen den Sprachgebrauch in multilingualen Communities.

Code-Switching bezeichnet den Wechsel von einer Varietät in die andere (mit klar erkennbarem Übergang).

Code-Mixing bezeichnet die Vermischung verschiedener Varietäten (ohne klaren Übergang).

Indexikalität & Kontextualisierung

Zentrale Konzepte für die interktionale Soziolinguistik, sowie für neuere Formen der Soziolinguistik (metapragmatische & kritische Soziolinguistik)

Linguistische Varianten in einer Interaktion sind nicht wertneutral, sondern verweisen auf den **Kontext**, wie eine Aussage zu deuten ist (wie die bewusste Wahl der Sprachen im vorherigen Beispiel). Sprachliche Formen sind mit sozialen Werten assoziiert.

Der Kontext wird im Rahmen einer Interaktion **konstruiert**. Hier können **Kontextualisierungsdifferenzen** zu Missverständnissen führen (wie z.B. beim afroamerikanischen Doktoranden von vorhin).

kritische & metapragmatische Soziolinguistik

Fußen auf dem Prinzip der **Indexikalität**, dass sprachliche Varianten eben nicht wertneutral sind, sondern immer im Bezug auf ihre entsprechende soziale Stellung gebraucht und interpretiert werden.

Die **kritische Soziolinguistik** untersucht dabei den Sprachgebrauch im Kontext von soziopolitischen **Machtverhältnissen**.

Die **metapragmatische Soziolinguistik** untersucht die **Sprachreflexivität**, also den bewussten Gebrauch sprachlicher Varianten zur sozialen Positionierung.

Zusammenfassung

Die **Soziolinguistik** ist eine weit gefasste Disziplin, die mit verschiedenen Methoden und Ansätzen sprachliche Variation im Bezug auf die Gesellschaft untersucht.

Die **Variationslinguistik** ist hierbei der prominenteste Forschungsstrang. Ihrer quantitativen, abstrahierenden Perspektive steht die **interktionale Soziolinguistik** gegenüber, die qualitativ einzelne Interaktionen analysiert. Jüngere Sparten untersuchen zum Beispiel Sprachpolitik oder soziale Assoziationen verschiedener Varietäten.

Soziale Faktoren interagieren maßgeblich mit Sprache und Sprachgebrauch.

Übungsfragen

1. Können wir aus der Foxy-Boston-Studie den Effekt messen, den allein die Anwesenheit der 16-jährigen Tochter als *peer* auf die Interviewte hatte? Begründe.
2. Erkläre kurz den Unterschied zwischen *interspeaker variation* und *intraspeaker variation*. Überlege dir für beides jeweils ein beispielhaftes Experiment, das einen Aspekt der jeweiligen Variation untersuchen könnte.